Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 6

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Appenzeller Stolz.

Er isch blind, sie ghört fascht nüz,
Cha fascht nomme webe.
Ond das betzli gspäret Geld
Rääget kum zom lebe.

Beidi alt und schuuli schwach.
I de letschte Johre
Hends met Chranket Ogfell gha,
Muet ond Chraft verlore.

Bible uf dem Sontitisch,
D'Stimmli send wie Scherbe!
Gell, gad nüd is Armehuus,
Los ils lieber sterbe.

Fultus Ammann.

Schweizerland

† General Ulrich Wille.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Januar starb in Meilen nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren General Ulrich Wille. General Wille wurde am 15. April 1848 in La Sagne bei Neuenburg geboren, bestand mit 17 Jahren die Maturität, studierte in Zürich und Heidelberg die Rechte und absolvierte hierauf die Rekrutenschule als Artillerist. 1867 wurde er Lieutenant bei der Artillerie und später Instruktionsoffizier bei dieser Waffe. Die Grenzbesetzung 1870/71 machte er als Lieutenant mit. Im Jahre 1883 kam er als Oberinstruktor zur Kavallerie, deren Waffenchef er 1892 wurde. In dieser Stellung leistete er mit ungeheurer Energie Großartiges und er machte unsere Kavallerie zu der brauchbaren Waffe, die sie noch heute ist. 1900 wurde er Kommandant der 6. Division und 1904 des 3. Armeekorps. Am 3. August 1914 hat ihn die Bundesversammlung zum General der schweizerischen Armee gewählt. Als solcher wurde er trotz vielfacher Anfeindung eine große Figur in der Geschichte des Schweizerlandes. Die Armee, die sozusagen er erzogen hatte, hielt allen Anfechtungen von außen und innen stand. Als es kritisch wurde, rettete nur das rasche Zugreifen des Generals das Land vor dem drohenden Bürgerkrieg. Als er im Dezember 1918 von dem Kommando zurücktrat, nachdem der Krieg sein Ende gefunden hatte, konnte er dies mit dem vollen Bewußtsein tun, alles getan zu haben, daß die Schweiz möglichst heil aus den Wirren des Weltkrieges hervorgegangen war. Und daß Land, Volk und Heer ihm ein getreues Andenken bewahrten, das zeigte sich auch bei der am 3. ds. in Zürich stattgefundenen Leichenfeier. Der Bundesrat hatte eine Delegation, bestehend aus den Bundesräten Scheurer, Haab und Motta abgeordnet. Fast der ganze Generalstab mit den höheren Beamten der Militärverwaltung war zugegen, die Armeekorpskommandanten und alle Divisionäre. Gegen Mittag brachten Bahnzüge und Automobile Hunderte und Hunderte von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten. Namentlich der Bieler und der Berner Zug führten starke Kontingente. Kopf an Kopf stand das teilweise von weit her gereiste Publikum schon zwei Stunden vor Beginn der Bestattung vom Paradeplatz bis zum Krematorium Spalier. Der in der Fraumünsterkirche aufgebahrte Sarg war von 4 Offizieren bewacht, auf dem Deckel lag die eidgenössische Fahne und der Säbel des Verstorbenen. 4 Uhr nachmittags verließ der Zug das Fraumünster, geführt von dem Truppenaufgebot unter Kommando von Oberstlieutenant Zeller, voran ritt die Dragonerschwadron 18, dann folgte die Feldbatterie 45 und das Schützenbataillon 6 mit Fahne und Musik. Hinter dem Leichenwagen schritten die Angehörigen des Verstorbenen und die Delegation des Bundesrates. Dann folgten die Abordnungen der Behörden und etwa 20 umflorte Fahnen von militärischen und studentischen Vereinen und hierauf die übrigen äußerst zahlreichen Leidtragenden. Der Vorbeimarsch des Zuges dauerte über eine halbe Stunde. Kurz vor 6 Uhr schloß eine dreimalige Salve die Feier, während ein Geschwader von 7 Militärfliegern den Friedhof umkreiste. —

† General Ulrich Wille.

Der Bundesrat wählte als Kanzlisten 2. Klasse im Politischen Departement die Herren Hermann Kobi von Münchenbuchsee, Charles Nydegger von Bern und Arthur Thüler von Landiswil. Zum juristischen Experten 2. Klasse im Justiz- und Polizeidepartement Hrn. Dr. jur. Willy König von Bern, und als technischen Experten 2. Klasse Hrn. Dr. Ernst Zaugg von Eggiwil. In die Kommission für Medizinalprüfungen wurden gewählt: Sitz Lausanne: Prof. Dr. Paul Dutoit; Sitz Bern: Dr. Rudolf Jeanneret; Sitz Genf: Prof. Dr. Charles Ladame, und Sitz Basel: Prof. Dr. Oskar Müller. —

An die am 8. Oktober im Haag stattfindende Konferenz der internationalen Union für geistiges Eigentum delegierte der Bundesrat den schweizerischen Gesandten im Haag, de Pury, und den Direktor des Amtes für geistiges Eigentum, Dr. Kraft. —

Der Bundesrat hat beschlossen, die Getreideverwaltung zu ermächtigen, die Verkaufspreise für Brotgetreide um durchschnittlich Fr. 5.40 per 100 Kilogramm zu erhöhen. Hieraus dürfte ein Brotpreisaufschlag von ca. 5 Cts. per Kilogramm resultieren. — Der Bundesrat hat die Konzession für den Rückstau des Rheins bei Basel bis zur Birsmündung an die Forces Motrices du Haut Rhin in Mühlhausen im Einverständnis mit den Regierungen von Basel-Stadt und Baselland unter einigen Bedingungen erteilt. —

Am 29. Januar wurden die Ratifikationsurkunden des am 20. September 1924 zwischen Italien und der Schweiz abgeschlossenen Schiedsgerichtsvertrages ausgetauscht. Vom 1. Februar an sind alle schweizerischen Telephonstellen zum Verkehr mit Wien und allen Fernsprechämtern in Niederösterreich und Burgenland zugelassen. Die Taxe beträgt bis auf weiteres 3.80 Goldfranken für Wien, für das übrige Niederösterreich und das Burgenland 4.20 Goldfranken. —

Der Flieger Mittelholzer hat am 29. Januar die persische Hauptstadt Teheran erreicht und damit die 6000 Kilometer lange Strecke glücklich durchflogen.

Eine provisorische Zusammenstellung unseres Außenhandels im Jahre 1924 ergibt eine Ausfuhr von 2001 Millionen, gegen eine Einfuhr von 2483 Millionen. Dies sind Ziffern, die als befriedigend gelten können, da die Ausfuhr gegen 1923 eine ziemlich starke Vermehrung aufweist. —

Aus den Kantonen.

Basel. Am 31. Januar demonstrierte die kommunistische Jugend vor einem Blumengeschäft im Innern der Stadt. Zweck der Veranstaltung war eine Demonstration gegen den Inhaber, der einen Ausläufer roh behandelt haben soll. Nachdem die Polizei die Versammlung wiederholt zum Auseinandergehen aufgefordert hatte, ging sie mit

blanker Waffe gegen die Demonstranten vor, wobei etwa sechs Personen durch Säbelhiebe leicht verletzt wurden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die geistigen Urheber der Demonstration, den Jugendsekretär Sulzbacher, den Jungburschenführer Anklin und den „Vorwärts"-Redakteur Dr. Wieser ein Strafverfahren eingeleitet. Eine kommunistische Protestdemonstration, die am 2. Februar abends am Marktplatz stattfand, verlief ohne weitere Zwischenfälle. — Anläßlich der Bircher-Schneider-Affäre hat nun der Anwalt von Dr. Bircher beim Basler Strafgericht Klage gegen Nationalrat Schneider eingereicht.

Zürich. Der Stadtrat setzte das diesjährige „Sechseläuten" auf Montag den 20. April an. Das Fest soll im gewohnten Rahmen, mit einem Kinderumzug am vorhergehenden Sonntagnachmittag, abgehalten werden. — In einem Vororte übergab eine Dienstmagd im April letzten Jahres, als sie für einige Tage nach Deutschland verreiste, ihrer Hauswirtin Fr. 260 in Gold zur Aufbewahrung. Als sie das Geld bis November nicht zurückerhalten konnte, klagte die Haustochter. Nun verurteilte das Bezirksgericht Dielsdorf die Wirtin zu drei Wochen Gefängnis, die aber der Frau erlassen würden, sofern sie den veruntreuten Betrag innert Monatsfrist zurückzahlt. —

Luzern. Der Große Stadtrat behandelte die Verantwortungsfrage betreffend die Grundwasseranlage in Engelberg, die bekanntlich wegen Senkungen scheiterte. Stadtpräsident Zimmerli stellte fest, daß sowohl Kleiner wie Großer Stadtrat nach besten Wissen und Gewissen und im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit gehandelt haben. In Engelberg stehe man eben vor ganz neuen, der Wissenschaft bisher unbekannten Verhältnissen. — Der Stadtrat beantragte unter anderm auch die Erwerbung zweier kleiner Grundstücke beim Löwendenkmal. Mit dem Abschluß dieses Kaufvertrages gehen die zwei noch vorhandenen Originalmodelle für das Löwendenkmal schenkungsweise an die Stadt über und wird dadurch die Neuerstellung des langsam verwitternden Denkmales gesichert. — Am 2. ds. starb hier im Alter von 56 Jahren Amtsrichter Dr. Bucher-Heller, der mehrere Jahre Zentralpräsident der schweizerischen Friedensgesellschaft war. —

Thurgau. Am 1. ds. erstach in Aadorf nach kurzem Wortwechsel der 43jährige Gustav Stadler, Vater von 10 Kindern, den 23jährigen Kupferschmied Josef Schläfli. Die Tat geschah in trunkenem Zustand infolge eines Wirtshausstreites. Der Täter ging nach dem Vorfalle nach Hause und legte sich ruhig schlafen, wurde aber gleich darauf von der Polizei aus dem Bette geholt und nach Frauenfeld geführt. — Am 2. ds. liefen in Romanshorn nach jahrelangem Unterbruch wieder zum erstenmale mit Gütern beladene österreichische Trajektkähne ein. —

Aargau. Bei den Regierungsratswahlen wurden alle bisherigen Regierungsräte wiedergewählt. Die sozialdemokratische Partei hatte die Parole auf Leereinlegung ausgegeben und wurden auch von im ganzen 43,499 Stimmzetteln 17,353 leer abgegeben. — An seinem 90. Geburtstag starb in Baden Karl Hümbelin, der als Schweizergardist gegen die italienische Armee kämpfte, welche am 21. September die Porta pia erstürmt hatte. Der Verstorbene war auch der erste Portier der Nordostbahn auf dem Bahnhof Baden. —

Appenzell. Am 28. Januar geriet in Teufen, der von vier Familien bewohnte alte Bahnhof in Brand. Der im obersten Stockwerk wohnende 52jährige Oberförster Frankenhäuser-Rothmund wagte einen Sprung aus dem Fenster und fand dabei den Tod. Seine 39jährige Frau wurde als verkohlte Leiche im Treppenhaus aufgefunden. —

Obwalden. In verschiedenen Gemeinden Obwaldens wurden am Sonntag 22 „ernste Bibelforscher", die ein Flugblatt gegen die Geistlichkeit verbreiteten, verhaftet. Montag früh wurden sie dann wieder freigelassen. —

Graubünden. In allen jenen Talschaften, die keine Eisenbahn haben, ist eine Initiativbewegung zugunsten eines Automobilgesetzes im Gang, das auf dem provisorischen Gesetz von 1923 basiert.

† Gottfried Schwab,
gew. Oberförster in Burgdorf.

Der anfangs Januar verstorbene Oberförster G. Schwab in Burgdorf war eine zu Stadt und Land bestens bekannte Persönlichkeit. Ein Leben voller Arbeit und treuer Pflichterfüllung hat durch dessen Hinscheid seinen Abschluß gefunden. Wir möchten an dieser Stelle des Verstorbenen ehrend gedenken und benützen dazu den Nekrolog, der ihm von Freundesseite im „Burgdorfer Tagblatt" gewidmet worden ist.

† Gottfried Schwab.

G. Schwab entstammte einer bäuerlichen Familie aus Leuzigen, wo er seine ersten glücklichen Jugendjahre verlebt hat. Freude an der Natur, an Feld und Wald, waren ihm schon als Schulbübchen eigen und noch in spätern Jahren erzählte er gerne im Freundeskreise von seinen mit fröhlichen Kameraden unternommenen Streifereien rings um das heimatliche Dörfchen und der Aare entlang. Es ist daher nicht verwunderlich, daß er sich schon früh einen Beruf erwählte, dem seine innige Freude an der Natur trefflich zustatten kommen sollte. Aber, um Förster zu werden, bedurfte er vorerst eines gehörig gefüllten Schulsackes, dem leider nicht ein entsprechend großer väterlicher Geldsack zur Seite stand. Mit zäher Ausdauer jedoch wußte sich der junge Bauernbube emporzuarbeiten.

Seine Sekundarschulbildung holte sich G. Schwab vorerst täglich von Leuzigen aus zu Fuß jenseits der Aare im nahen Grenchen. Die Kantonsschule in Solothurn und die forstwissenschaftliche Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums in Zürich vermittelten ihm das weitere geistige Rüstzeug für seinen Beruf. Dann kam endlich die langersehnte praktische Betätigung.

Nach kurzer Praktikantenzeit im Berner Oberland wurde G. Schwab 1888 als Adjunkt des Kreisoberförsters Manuel, dessen Amtsnachfolger er bald einmal werden sollte, nach Burgdorf berufen. Hier ist er seßhaft geworden, hier hat er seine Familie gegründet und vor Jahren droben auf dem Gsteig sein prächtiges, weit ins Land hinausblikkende Forsthaus erstellen lassen. Die Bewirtschaftung seines weitverzweigten staatlichen Waldbezirks brachte ihm ein vollgerüttelt Maß an Arbeit. Aber trotzdem stellte er sich überall, wo man ihn nötig hatte, gerne zur Verfügung. Das öffentliche Leben Burgdorfs hat ihm sehr viel zu verdanken.

Der Einwohnergemeinde hat Schwab in langen Jahren treu und gewissenhaft gedient als Mitglied des Gemeinderates, der ehemaligen Fertigungskommission, der Feuerwehrkommission, der Baukommission und der Polizeikommission. Der letztern hat er namentlich bei Kriegsausbruch und zurzeit des Generalstreiks, als die jüngern Mitglieder bereits zum Aktivdienst einberufen worden oder militärisch sonst in Anspruch genommen waren, sehr wertvolle Dienste im Quartierwesen geleistet, wobei ihm seine Kenntnisse und Erfahrungen als Offizier und ehemaliger Batteriekommandant trefflich zustatten kamen.

Allzu starke Inanspruchnahme in seinem schönen, aber anstrengenden Beruf mag es verschuldit haben, daß Oberförster Schwab vor einigen Jahren plötzlich zu kränkeln anfing. Er zog sich daher mehr und mehr aus dem öffentlichen Leben zurück, um sich neben seinem Amte fast ausschließlich noch seinen Angehörigen zu widmen, denen er ein herzensguter und treubesorgter Gatte und Vater war. Allgemein hoffte man, seine kräftige und sonst so robuste Gesundheit werde sich nach und nach wieder bessern. Es sollte leider nicht sein. Das Leiden saß schon zu tief. Kürzlich erlitt er einen Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr erholen sollte.

Die Schweizerbürger-Initiative wurde mit 50,000 gegen 45,000 Stimmen verworfen. Die acht verwerfenden Amtsbezirke erbrachten einen Ueberschuß von 17,000 Nein gegen ihre Ja, so daß im Gesamtresultat die Ja mit 5000 Nein überboten wurden. Im besondern brachten auf der Amtsbezirk Bern einen Ueberschuß von 10,000 Nein, Amtsbezirk Biel 4000, Amtsbezirk Courtelary 2000 und Interlaken 1000. Daneben haben noch mit kleinerem Mehr verworfen die Aemter Münster, Büren, Nidau und Thun. Hier gab natürlich die Stadt den Ausschlag. Neben Thun brachten noch verwerfende Mehrheiten auf Steffisburg, Hilterfingen, Oberhofen, Heimberg und Uetendorf. —

Als Mitglied der kantonalen Schulsynode wurde am Sonntag unbestritten mit 4793 Stimmen Dr. König gewählt.

Im Monat November haben im Kanton Bern 39 Brandfälle einen Schaden von Fr. 227,290 angerichtet. Bis Ende November verzeichnete die Anstalt 434 Brandfälle, die an 519 Gebäuden einen Schaden von Fr. 2,032,886 verursacht haben. —

Vom 1. Februar an ist die Fischerei für Forellen wieder offen. Mindestmaß 18 Zentimeter. —

Die Hypothekarkasse des Kantons Bern gibt wiederum Obligationen und Kassascheine zu fünf Prozent heraus. Es ist anzunehmen, daß andere Institute, wie üblich, bald nachfolgen und auch einen Zinsabbau für die Schuldner durchführen werden. —

In letzter Zeit sind, namentlich bei Nebelwetter, eine große Anzahl Unglücksfälle durch Einrennen von Barrieren durch Automobile vorgekommen. Um solchen Unglücksfällen und Eisenbahngefährdungen entgegenzuwirken, hat Bahnmeister Strahm in Lyß eine Neuerung zum Patent angemeldet, welche einen Notdurchgang der Automobile und Fuhrwerke noch ermöglicht. Mit dieser Erfindung, welche auf vollständig mechanischer Grundlage beruht, wird die heutige Barrierenbedienung ausgeschaltet. —

Der Emmentalische Schwingerverband übertrug an seiner Hauptversammlung das diesjährige Verbandsfest dem Turnverein Konolfingen zur Durchführung und zwar soll es am 7. eventuell am 14. Juli stattfinden. Präsident des Vorstandes ist Moser Karl, Oberburg. Am Sonntag wurde an der Kreuzstraße eine Schwingübung abgehalten. —

Unweit der Station Burgdorf verunglückte der Streckenwärter Ledermann, indem der Zug der Emmentalbahn ihn auf die Seite schleuderte. Mit schweren Kopfverletzungen wurde er nach dem Krankenhaus Burgdorf verbracht. —

† Albert Notz.

Der Mitte Januar verstorbene Kaufmann und Industrielle Albert Notz wurde am 26. August 1867 als ältester Sohn des Souschefs Notz am Stadtbach geboren. Der intelligente und frühreife Knabe besuchte die bernische Kantonsschule und begab sich dann nach der französischen Schweiz, wo er vorerst auf einer Präfektur arbeitete und dann zum Kaufmannsstand übertrat. Sein Wunsch wäre eigentlich gewesen Architekt zu werden und seine Neigung und Qualifikation zu diesem Berufe übertrug sich auf seine kaufmännische Laufbahn. Sorgfältig arbeitete er vorerst seinen Plan aus, wenn er etwas Neues in Angriff

† Albert Notz.

nahm; auf festen Grund baute er die Fundamente und in zäher Beharrlichkeit fügte er Stein um Stein, bis nach Jahren oder Jahrzehnten endlich der Bau dastand, wie ihn sein inneres Auge längst vorausgesehen hatte.

Im Jahre 1898 kam Notz als Teilhaber in das Stahlgeschäft Courvoisier & Notz nach Biel. Mit rastloser Energie förderte er die Entwicklung des Unternehmens und suchte dessen guten Ruf zu mehren und zu festigen. Wenn dasselbe nach mehr als 20jähriger Tätigkeit eine geachtete Stellung einnahm, war dies hauptsächlich sein Werk. Nach Trennung von seinem Partner im Jahr 1921 gründete er mitten in den Schwierigkeiten der Nachkriegszeit die heutige Firma Notz & Co. Dank seiner unermüdlichen Sorge, seinem kaufmännischen Weitblick und seiner reichen Erfahrung gedieh auch das neue Unternehmen und erfreute sich in kurzer Zeit allgemeiner Sympathie und Beachtung. Seine gerade, offene und noble Art mit seinen Geschäftsfreunden zu verkehren, brachte es mit sich, daß im Laufe der Jahre aus seinen geschäftlichen Verbindungen Freundschaften erwuchsen, die auch über das Grab hinaus dauern werden. Auch das Ausland schätzte seine Tätigkeit und führende Stahlwerke übertrugen ihm ihre Generalvertretung.

Albert Notz hatte alle hervorragenden Eigenschaften des Großkaufmanns und die Trauerkundgebungen bei seinem unerwarteten Tode zeugten von der Wertschätzung, die er in den Kreisen von Handel und Industrie der ganzen Schweiz, wie des Auslandes, genoß. Alles, was er in die Hände nahm, war großzügig, weitblickend und tiefgründig angelegt. Er hatte eine ideale Auffassung vom Kaufmannsberuf; unermüdlich war sein Geist tätig und seine Tatkraft wuchs mit den Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt. Dabei gab ihm seine ächte Berner Natur die zähe Festigkeit, ein einmal klar erfaßtes Ziel unbeirrlich festzuhalten und den Erfolg zu sichern. Sein ausgeprägtes Pflichtgefühl machte ihn streng gegen sich selbst. Streng war er auch in den Anforderungen an seine Mitarbeiter, die er daneben zur Selbständigkeit zu erziehen suchte und in ihrem Vorwärtskommen förderte. — In Freundeskreisen war er ein gern gesehener Gesellschafter.

Seit längern Jahren war Albert Notz wieder in Bern ansässig. Sein Heim auf dem Kirchenfeld war seine Welt, wo er im Kreise seiner Familie, die er über alles liebte, die Kraft schöpfte zu seinen anstrengenden Berufspflichten. Hier sah er auch seinen Sohn heranreifen, auf dessen jungen Schultern nun seine Nachfolge lastet.

Bei der Wahl des Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten siegte am Sonntag in Herzogenbuchsee der bürgerliche Kandidat, Herr Paul Moser, Lehrer, mit 357 Stimmen; der sozialdemokratische Gegenkandidat, Herr Steiner, erhielt 172 Stimmen. —

In der Kirche in Münchenbuchsee wurde eine Trauerfeier für den ehemaligen Pfarrvikar, Seminarlehrer, später Theologieprofessor Dr. Eduard Langhans abgehalten, verbunden mit der Enthüllung der alten Grabsteinplatte und einer neuen Gedenktafel. Anlaß zu dieser Feier gab die Ueberführung der exhumierten irdischen Ueberreste aus dem Bremgarten-Friedhof Bern auf den Kirchhof in Münchenbuchsee. —

Die Bevölkerung von Thun hat im vergangenen Jahre einen Zuwachs von 1115 Personen erfahren und betrug am Ende des Jahres im ganzen 17,825 Köpfe. Zugezogen sind 1797 Einzelpersonen und 386 Familien mit 1197 Angehörigen, im ganzen 2994. Weggezogen 1409 Einzelpersonen und 605 Angehörige von 167 Familien, total 2014 Personen. Geboren wurden 161 Knaben und 150 Mädchen und gestorben sind 73 männliche und 103 weibliche Personen. —

Am vorletzten Mittwoch abend ereignete sich auf der Allmend ein bedauerlicher Unglücksfall. Eine Frau aus Basel, die in Thun in den Ferien weilt, begab sich auf die Allmend, um die Militärflugzeuge zu beobachten. Beim Landen eines Apparates kam die Frau unvorsichtigerweise zu nahe und wurde zu Boden geworfen. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß die Ueberführung ins Spital nötig wurde. —

Noch ein weiterer Unglücksfall ist in Thun zu beklagen. Frau Gartenmann-Jakob wollte mit dem Lift vom 4. Stock hinunterfahren. Er befand sich aber schon im Parterre. Infolge eines Defektes öffnete sich die Türe gleichwohl, und die Frau stürzte in den 12 Meter tiefen Liftschacht hinunter, wobei sie einen Schädelbruch erlitt. —

Der Führerverein Oberhasli führt an zwei Sonntagen im Februar unter der Leitung von Lehrer Bratschi in Innertkirchen einen Kartenlesekurs durch, einmal in Meiringen oder Umgebung, das andere Mal in Innertkirchen. Anmel-

dungen werden von Präsident A. Tännler, Wiler, und Führerobmann M. Kohler, Willigen, entgegengenommen. —

Mit den bestbekannten Führern Alfred und Hans Streich aus Meiringen haben am vorletzten Donnerstag und Freitag drei junge Engländer von Gstaad das Finsteraarhorn bestiegen. Bei denkbar günstiger Witterung beanspruchte der Aufstieg von der Finsteraarhornhütte bis zur Spitze fünf Stunden und 20 Minuten. —

In Grindelwald starb Frau Moor-Bohren vom Hotel Oberland, früher lange Jahre Telegraphistin in Grindelwald. —

Die Jungfraubahn beförderte vorletzten Samstag 704 Personen aufs Joch, welche Zahl im Januar auch vor dem Kriege nie erreicht wurde. —

Das „Parkhotel" am Brienzersee ist durch Kauf um die Summe von Fr. 87,000 an E. Ritschard, Restaurateur zum „Fédéral" in Interlaken übergegangen. —

In Willigen starb am Samstag nachmittag im Alter von 78 Jahren alt Lehrer Johannes von Bergen. Erst kürzlich konnte er an einer Veteranenfeier des Lehrervereins des Amtes Oberhasli teilnehmen. —

In Emdtal starb im Alter von 59 Jahren Fräulein Emma Zürcher nach längerer Krankheit. Ueber 25 Jahre lang übte sie in Aeschi mit Hingebung das Amt einer Arbeitslehrerin aus, bis ein Gehörleiden sie zum Rücktritt zwang.

In Gstaad fand ein Schützenmatch zwischen Hotelgästen und Gstaader Schützen statt. Der von Dr. Reber gestiftete Wanderbecher wurde von der Gruppe 1 der Gstaader Schützen mit 803 Punkten gewonnen. —

Der Stadtrat erledigte in seiner Sitzung vom 30. Januar erst einige kleinere Geschäfte. Er genehmigte die Abrechnung über die Neu- und Umbauten des Greisenasyls und der Roschi-Stiftung und einige weitere kleinere Abrechnungen. Er beschloß, auf Beginn des Schuljahres 1925/26 an der städtischen Gewerbeschule eine weitere Hauptlehrerstelle zu schaffen, insbesondere für den Fachunterricht für Schlosserlehrlinge. Der Ausscheidung eines Schulhausareals an der Brunnmatte zur Schaffung eines Rasenspielplatzes wurde zugestimmt, ebenso der Erweiterung des Schoßhaldenfriedhofes. Ein fernerer Antrag des Gemeinderates ging dahin, eine Besitzung an der Flurstraße zu erwerben, um eine Anzahl Familien, die wegen Wohnungsmangels in Baracken auf der Allmend untergebracht waren, auf den 1. Mai 1925 in dieselben zu versetzen. Diesem Antrag machte die sozialdemokratische Gruppe Opposition, indem sie geltend machte, daß es nicht angebracht sei, bereits bewohnte Häuser zu kaufen, um andere darin unterzubringen. Sie beantragte deshalb Ablehnung des gemeinderätlichen Antrages. Statt dessen sollte der Gemeinderat Plan und Kostenvoranschlag vorlegen betreffend Erstellung eines neuen Häuserblockes auf dem Wiler zur Unterbringung der in Baracken wohnenden Familien. Dadurch würde zugleich die Beschaffung von Arbeit für Arbeitslose ermöglicht. Trotz Bekämpfung dieses Antrages durch Gemeinderat Guggisberg kam derselbe mit 36 gegen 32 Stimmen zur Annahme. Von Redaktor Vogel (Soz.) ging eine Motion ein, der Gemeinderat möchte im Interesse der Konsumenten und im Einverständnis mit dem Städteverband dahin wirken, daß die Zölle auf den lebenswichtigen Bedarfsartikeln herabgesetzt werden. —

Die Spar- und Leihkasse Bern verzeichnet einen Reingewinn pro 1924 von Fr. 822,542, gegen Fr. 677,917 im Jahre 1923. Es kommen 7 Prozent Dividenden zur Auszahlung. Für wohltätige Zwecke sollen Fr. 10,000 vergabt werden. —

Der Bundesstädtische Preßverein hielt in Wohlen unter dem Vorsitz von Redaktor E. Kunz am Samstag seine gutbesuchte ordentliche Generalversammlung ab. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung wurden genehmigt. Der Verein zählt zurzeit 114 Mitglieder. Nach dem gemeinsamen Mittagessen las Redaktor und Schriftsteller Dr. G. Renker unter großem Beifall einiges aus seinen Werken vor. —

Die Gesamtkirchgemeinde der Stadt Bern hat beschlossen, einen Posten in den Voranschlag aufzunehmen, der es den größern Einzelgemeinden ermöglichen soll, zur Entlastung der Pfarrer und zur Förderung des religiös-kirchlichen Lebens Gemeindevikare und theologisch gebildete Gemeindehelferinnen anzustellen. Bereits hat die Johanneskirchgemeinde die Anstellung eines Gemeindevikars und einer Gemeindehelferin in Aussicht genommen, vorab im Hinblick auf die Jugendfürsorge und Seelsorge. Zudem verlangt die Johanneskirchgemeinde, die zirka 24,000 Seelen zählt, die Schaffung einer vierten Pfarrstelle. —

Der Bundesrat hat dem Vernehmen nach beschlossen, das von der Eidgenossenschaft erworbene Bildwerk „Badende" von Hermann Hubacher der Stadt Bern zur öffentlichen Aufstellung zu überlassen. Wer die „Badende" an einer der letzten Kunsthalle-Ausstellungen gesehen hat, wird sich freuen, wenn nun das Werk in Bern jedermann zugänglich bleiben soll. Es wird für die noch zu bestimmende Stadtanlage bei guter Aufstellung eine wertvolle künstlerische Verschönerung bilden. —

In allernächster Zeit soll der Stadtomnibusverkehr mit dem Gurtenquartier eröffnet werden. Die Stadt hat nun 7 Omnibusse im Betrieb, die alle gut frequentiert werden. So sollen sie während der ersten sechs Wochen seit der Betriebsaufnahme nicht weniger als 155,000 Personen befördert haben. Ein achter Omnibus wird von der Firma Saurer gegenwärtig fertiggestellt. Sobald er abgeliefert sein wird, soll der Betrieb auf den Gurten aufgenommen werden, doch rechnet man mit der Betriebsaufnahme nicht vor dem Monat April. —

Der Bevölkerungsstand betrug am Anfang des Jahres 1924 104,773 Personen, am Ende 106,148. Es ist damit eine Zunahme um 1375 Personen (Jahr 1923 899 Personen) eingetreten. (Geburtenüberschuß 471, Mehrzuzug 904 Personen). — Die Zahl der Lebendgeborenen in der Wohnbevölkerung beträgt 1559 (787 Knaben, 772 Mädchen), gegen 1760 im Vorjahre. Von den Lebendgeborenen waren 103 unehelich (Jahr 1923 101). Die Zahl der Totgeborenen beträgt 44 (Jahr 1923 52). Die Zahl der Todesfälle in der Wohnbevölkerung belief sich auf 1088 (506 männlich, 582 weiblich), gegen 1108 im Jahre 1923. An ansteckenden Krankheiten starben 38 Personen (Grippe 34, Scharlach 1, Masern und Röteln 1, Diphtherie 1, Keuchhusten 1), infolge Unfalls 29, durch Selbstmord 19. Von den Verstorbenen waren 72 Kinder im ersten Lebensjahr (64 ehelich und 8 unehelich). —

Vorletzten Donnerstag, vormittags um 11 Uhr, überfuhr ein Radfahrer aus einem stadtbernischen Geschäft an der obern Gutenbergstraße eine ihm entgegenkommende alte Frau, die am Kopf erheblich verletzt, bewußtlos und stark blutend von der Stelle getragen werden mußte. —

Am Montag nachmittag wurde beim Neubau der Krippe an der Altenbergstraße das 6½ Jahre alte Knäblein Ernst Kamm, als es auf einer Trotinette aus einem Seitenweg in die Straße einfuhr, vom Automobil eines Chirurgen erfaßt und sofort getötet. —

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Januar 1925: Im allgemeinen flau. Die starke Zunahme der Arbeitslosen, namentlich aus dem Baugewerbe, konnte durch die Inangriffnahme zahlreicher Bauarbeiten wesentlich aufgehalten werden. Etwas verschlechtert hat sich der Beschäftigungsgrad in der Holz- und Metallindustrie und im graphischen Gewerbe. Für Handels- und Verwaltungsangestellte stets wenig Arbeitsgelegenheiten, wogegen solche für Haushaltungspersonal reichlich vorhanden sind. —

Dem unermüdlichen Leiter des Schweizerischen Gutenbergmuseums, Karl J. Lüthi, verdankt die Oeffentlichkeit eine eigenartige Ausstellung. „Die Bibel in Wort und Bild, im Laufe der Zeiten, von Land zu Land". In zwei Sälen des Historischen Museums hat der emsige Forscher und Sammler 601 Bibelausgaben in 70 verschiedenen Sprachen zusammengestellt, davon 592 Ausgaben aus seiner eigenen Sammlung. Die Ausstellung ist eingeteilt in drei Gruppen: Die Bibel im Urtext, die übersetzte Bibel und die Bibelillustration. Die reiche Schätze bergende Ausstellung, die erste im 25. Jahr des Bestehens der bernischen Gutenbergstube, sei zum Besuche warm empfohlen. —

Die Berner Handelsbank Bern erzielte pro 1924 einen Reingewinn von 205,668 Franken, gegen 166,657 Franken im Jahre 1923. —

Kleine Chronik

Glarus. Der Landrat bereinigte die Vorlage für ein Fischereigesetz, bei welchem die Unterstellung der Fischerei unter die Patentpflicht abgelehnt wurde. Von seiten der Landesregierung wurde auf ein katholisches Begehren hin in Aussicht gestellt, gegen die zudringliche Propaganda der „ernsten Bibelforscher" energischer Stellung zu nehmen. —

Neuenburg. Im Alter von 69 Jahren starb hier Fürsprech Emile Lambelet, früher Präsident des Neuenburger Großen Rates und des Neuenburger Generalrates. — Die Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei von La Chaux-de-Fonds beschloß, Nationalrat Paul Graber in den neuenburgischen Staatsrat zu kandidieren. —

Waadt. Der Stadtrat von Vevey ernannte den großen polnischen Pianisten Ignaz Paderewski einstimmig zum Ehrenbürger von Vevey. —

Freiburg. Am 2. ds. morgens starb Mgr. Esseiva, der Probst der St. Nicolas Bischofskirche, am Tage nach dem seine Probstei in eine bischöfliche Kathedrale umgewandelt worden war. Er starb an den Folgen einer chirurgischen Operation, der er sich trotz seiner 70 Jahre noch unterzogen hatte.

Wallis. Die abnorme Witterung zeitigte hier seltsame Folgen. In verschiedenen Orten beginnen die Reben bereits zu blühen, man findet Insekten, die sonst erst im März auftauchen und die höheren Hänge sind schon mit blühenden Enzianen und Schlüsselblumen bedeckt. —

Das Historische Museum im Schloß Thun

gibt durch seinen Jahresbericht für 1924 unter anderem folgendes bekannt: Das Museum blieb geöffnet vom 17. April bis zum 10. November. Die Besucherzahl betrug 5400, nämlich 300 mehr als im Vorjahre. Wertvolle Fahnen, Uhren und Aehnliches wurden sorgfältig repariert und Begehrenswertes, das sich anbot, wurde käuflich erworben. Bereichert wurde das Museum auch durch zahlreiche Schenkungen aller Art und durch die auf einem Bauplatz in Thun gemachten steinzeitlichen Pfahlbaufunde. Der Jahresbericht erwähnt dankend, daß der Staat Bern dem Museum seit 1887, d. h. seit der Gründung, die Räumlichkeiten im Schloß Thun unentgeltlich zur Verfügung stellt.

Fußball. — Sonntag, 1. Feb. 1925.

Auf dem Neufeld trafen sich letzten Sonntag der F. C. Nordstern mit dem F. C. Bern im Meisterschaftstreffen, das nicht einen schönen Verlauf genommen hat. Speziell in rein sportlicher Hinsicht hat das Spiel durch verwerfenswerte Auftritte der Spieler und eines Teils des Publikums enttäuscht. Hoffentlich war dies nur ein dunkler Tag.

Der F. C. Bern, der das ganze Spiel durch überlegen war, mußte sich von einem schwächern Gegner, zum erstenmal auf dem neuen Platz, als geschlagen bekennen. Die Berner waren kaum wieder zu erkennen und werden von dieser 0 : 1-Niederlage viel gelernt haben. Die Meisterschaft der Zentralschweiz bleibt also noch weiter ein großes Fragezeichen.

Der F. C. Young-Boys, der in Basel gegen Old-Boys antrat, hat ebenfalls einen schwarzen Tag gehabt. Die etwas mit jungen Leuten aufgefrischte Mannschaft hat keinen schlechten Eindruck hinterlassen; war aber vom Pech verfolgt und ließ sich von den bessern Baslern mit 6 : 1 ungewöhnlich hoch schlagen.

Der nächste Sonntag wird uns Gelegenheit geben, die Young-Boys gegen den starken F. C. Basel bei der Arbeit zu sehen. B. H.

Berner Konzerte.

Das siebente Symphoniekonzert der Bernischen Musikgesellschaft

findet am Dienstag den 10. Februar, die konzertmäßige Hauptprobe am Montag den 9. Februar (beide im großen Kasinosaal, mit Beginn je abends 8 Uhr) statt. Solistin ist eine der ersten Geigerinnen: Alma Moodie, Berlin, die bei ihrem ersten Auftreten in Bern vor zwei Jahren sehr gefeiert wurde. Zur Aufführung gelangen: Die Ouverture „Carnaval Romain" von Berlioz, das Mendelssohn Violinkonzert, Beethovens G-Dur-Romanze für Violine (mit Orchester), Ravels „Tzigane", Konzert für Geige und Orchester (Sologeige: Alma Moodie) und Honeggers Mouvement symphonique „Pacifique 231", die beiden letztgenannten in Erstaufführung. Der Besuch der beiden Konzertabende sei warm empfohlen. Schluß des Konzertes gegen 10 Uhr.

Konzert der Berner Singstudenten.

Rhythmischer Schwung, wohlgepflegte Aussprache, allem voran aber Begeisterungsfähigkeit, das ist es, was den Konzerten der Berner Singstudenten einen besonderen Reiz gibt. Und so zogen die Liedergruppen auch diesmal zu jedermanns Freude in stolzen Reihen mit Schneid und Klangfrische vorüber. Populäres Konzert hätte man in Hinblick auf den leichtfaßlichen Gehalt der Lieder (auch der Solo-Vorträge) die Veranstaltung nennen dürfen, vortrefflich nahm sich in diesem Rahmen der Cyklus der einfach gehaltenen, sehr ansprechenden Niggli-Lieder aus. Da und dort mochte auch Minderwertiges unterlaufen, wie das „Rokokofigürchen", das außer dem Uebungswert für beschwingten Sprechgesang keine Qualitäten, wenigstens keine musikalischen, aufwies. Von prächtiger Wirkung waren die Lieder, in denen sich jugendliche Kraftentfaltung, martialische Straffheit (das ist in der Musik doch wohl noch erlaubt!) verriet, so der „Schweizer-Sang" von Gustav Doret, das „Jagdlied" von Mendelssohn, die „Pfyfferfahrt" von Volkmar Andreae und das den Abend abschließende (oder den „gemütlichen Teil" der Studenten einleitende) „Trinklied fahrender Schüler" von Carl Attenhofer. Die solistischen Beiträge bestritten Magda Strack, Alt, und Lorenz Lehr, Violoncello, beide bewährte Künstler, die Begleitung am Flügel lag bei August Oetiker, dessen künstlerische Leitung der Konzerte in jeder Beziehung immer vorbildlich ist. C. K.

Vierte (letzte) Abendmusik im Münster.

(Eing.) Die vierte, für diesen Winter letzte Abendmusik von Ernst Graf (15. Februar) bringt ausschließlich Orgelmusik von J. S. Bach: zu Beginn die energievolle und knappe „dorische" Toccata mit der zugehörigen, weitgeschwungenen Fuge, die gleich der Triple fuge in Es-Dur das mild Erhabene betont; als Mittelpunkt drei selten gehörte, überaus charakteristische große Orgelchoräle und zum Beschluß die rauschende Pfingstfantasie „Komm heiliger Geist, Herre Gott". Felix Löffel, unser ausgezeichneter Baß, fügt in den strengen gedanklichen Aufbau des Programms zwei ergreifende geistliche Lieder unseres schweizerischen Reformators Huldrych Zwingli („Hilf, Herre Gott" und „Herr, nun heb den Wagen selb"), ein Arioso aus G. F. Händels „Cantate con stromenti" und drei der unvergleichlichen ernsten Gesänge (op. 121) von Johannes Brahms ein.

Verschiedenes

Der Kampf um das Goetheanum.

Da alle bisherigen Schritte des schweizerischen Heimatschutzvereins in Sachen „Goetheanum" erfolglos blieben, wandte sich die Vereinigung direkt an Dr. Steiner, indem sie diesen bat, auf den Bauplan zurückzukommen, d. h. ihn zurückzuziehen und zur Ausarbeitung eines neuen Projektes einen Ideenwettbewerb auszuschreiben, da es doch sicherlich nicht die Absicht der Anthroposophen sein könne, die Heimatliebe des Volkes zu kränken.

Dr. Steiner lehnte in seiner Antwort ein Eingehen auf die Wünsche des Heimatschutzes ab, weil die Anthroposophie nicht bloß theoretische Weltanschauung sei, sondern auch einen Kunststil besitze, der sich aus ihr ergeben habe und den zu verleugnen geistiger Selbstmord bedeutete. Der Tempel werde übrigens mit hohen Anpflanzungen umgeben.

Es heißt nun, das Aktionskomitee gegen das „Goetheanum" habe dem Bundesrat ein Gesuch um Enteignung des ganzen Dornacher Schlachtfeldes zur späteren Errichtung eines Schlachtdenkmals unterbreitet; doch habe der Bundesrat erklärt, sich nicht mit der Eingabe befassen zu können, da die Angelegenheit in die Kompetenz des Kantonsrates gehöre. —

Radio und Radium.

Fastnachtszeit ist endlich da
Und das Tanzbeinschwingen,
Jeder Anlaß wird benützt,
Um herum zu springen.
Zwei davon sind schon herum:
„Radio" und „Radium".

Mancher war sich nicht recht klar,
Was das heißen sollte,
Und es ging zum „Radio"
Wer zum „Radium" wollte,
Anderer hinwiederum
Traf statt „Radio" — „Radium".

Doch im Grunde war es gleich
Und nicht von Bedeutung,
Wo man war, das las man dann
Tags d'rauf in der Zeitung.
Und da man sich amüsiert,
War man auch nicht angeschmiert.

„Radio" und „Radium"
Sind modernes Wissen,
Die man beide mit der Zeit
Noch wird lernen müssen.
Drum für jedes eine Nacht
Gern zum Opfer wird gebracht.

Hotta.